

Rodenkirchen

Verkehr in Köln-Raderthal

Schleichverkehr nervt die Anwohner

Erstellt 22.09.2014



Anwohner Udo Rickl (l.) und Ralf Hagemeyer in der Sinziger Straße

Auf Schleichwegen umfahren viele Autofahrer den Stau vor dem Bonner Verteiler. Die Anwohner fürchten, dass sich die Situation nach dem Umbau der Bonner Straße für die Nord-Süd-Stadtbahn weiter zuspitzen wird. Von Philipp Haaser

Raderthal/Marienburg. Für die Anwohner ist es schon nichts Besonderes mehr: Immer mal wieder bleibt ein Brummi-Fahrer mit seinem Lkw im südlichen Raderthal stecken. Zwischen der Bonner und der Brühler Straße liegt ein unübersichtliches Wohngebiet. Straßen wie die Sinziger Straße, die Urfelder Straße, die Dransdorfer Straße und die Kardorfer Straße bilden ein fein verzweigtes Netz mit unerwarteten Kurven und Engstellen. Trotzdem suchen häufig lange Lkw eine Abkürzung durch das Viertel. Amüsant und manchmal ärgerlich.

Vielmehr stört die Anwohner hingegen, dass die Berufskraftfahrer nicht die einzigen sind, die die Wohnstraßen missbrauchen. Auch viele Autofahrer nutzen die kleinen Straßen als Schleichwege, um dem Stau auf der Bonner Straße vor dem Verteiler zu entkommen, so die Vermutung der Anwohner.

Situation könnte sich zuspitzen

Sie fürchten, dass sich die Situation nicht nur nach dem Umbau der Bonner Straße für die Nord-Süd-Stadtbahn weiter zuspitzen wird. „Schon jetzt sind hier immer mehr Autos unterwegs“, sagt Udo Rickl, der in der Dransdorfer Straße wohnt. An der Sinziger Straße entsteht auf dem früheren Grundstück der Polizei-Reiterstaffel ein Wohnquartier. 500 Wohnungen sind geplant, jede mit einem eigenen Tiefgaragenplatz. Die ersten Bewohner sind bereits eingezogen. „Durch die Neubauten wird sicher noch mehr Verkehr angezogen“, glaubt auch Ralf Hagemeyer, ein Nachbar von Rickl. An Parkplätzen mangle es schon jetzt im Viertel. Auf den zum Teil unbefestigten Bürgersteigen ist mit Kinderwagen oder Rollstuhl oft kein Durchkommen. „Es ist einfach verdammt eng hier“, sagt Hagemeyer.

An der Kreuzung Sinziger Straße und Bonner Straße steht ein Schild, das die Durchfahrt verbietet, Anlieger ausgenommen, ebenso an der Einmündung der Urfelder Straße auf die Brühler Straße. Die Einhaltung indes lässt sich nur schwer kontrollieren. Eine Einbahnstraßenregelung würde Anwohner

zu weiten Umwegen zwingen, ebenso eine Sperrung der Durchfahrt. Auch die Bezirksvertreter suchen schon seit Monaten nach einer Lösung.

Die Grünen in der jüngsten Bezirksvertretungssitzung in Rodenkirchen hatten zuletzt die Sperrung der Sinziger Straße vorgeschlagen. Die Straße wird in der Mitte von einem Grünzug gekreuzt, die Stelle biete sich für eine Sperrung an. Damit könnte eine durchgehende Grünfläche geschaffen werden. „Wir finden einen großen Grünzug wichtiger, als immer schnellstmöglich den Verkehr zum Ziel zu leiten“, sagte Sabine Müller in der Sitzung. Eine Lösung, die allen Betroffenen gerecht wird, scheint aber nicht in Sicht.

Ihr Antrag fand keine Zustimmung bei den anderen Fraktionen. „Wir sollten warten, bis das Quartier Reiterstaffel fertig ist“, sagt FDP-Vertreter Karl-Heinz Daniel. Jörg Klusemann, SPD, fürchtete, die Sperrung könne die umliegenden Viertel belasten. „Es gibt zwei Initiativen der Anwohner dort. Die einen sprechen sich für die Sperrung, die anderen dagegen aus“, sagte Bezirksbürgermeister Mike Homann (SPD). Auch Klaus Neuenhöfer vom Amt für Straßen und Verkehrstechnik sprach von zwei Lagern innerhalb des Viertels. Seiner Einschätzung nach bestehe der Großteil des Verkehrs aus den Fahrzeugen der Anwohner. „Wir haben hier kaum Schleichverkehr“, so Neuenhöfer. Auch er plädierte dafür abzuwarten.

Abkürzung nicht lohnenswert

In der Siedlung, die südlich an die Sinziger Straße anschließt, hatten Anwohner Unterschriften gegen eine Sperrung der Sinziger Straße gesammelt. Andreas Wulf, der die Bewohner der Soldatensiedlung Heidekaul vertritt, weiß von den Befürchtungen. „Wir haben uns nicht beteiligt“ (*), sagt er. Er könne sich nicht vorstellen, dass die Sperrung zu mehr Verkehr in ihrem Umfeld führen könnte. Die Ampel an der Ausfahrt auf die Bonner Straße etwa sei so ungünstig geschaltet, dass sich die Abkürzung in diese Richtung nicht lohne. „Wir sind natürlich dagegen, dass Autofahrer durch unser Viertel abkürzen. Das ist aber nicht so massiv der Fall wie in Bayenthal oder Marienburg“, sagt er.

Dort, auf der anderen Seite der Bonner Straße, beraten derzeit Bürgervereine mit dem Amt für Straßen und Verkehrstechnik sowie den Bezirkspolitikern, wie der Schleichverkehr unterbunden werden kann. Zwei Treffen fanden bereits statt, ein drittes steht demnächst an. Von „sehr offenen Gesprächen“ spricht Peter Wolff-Diepenbruck von der IG Marienburg. Die Verwaltung prüfe die Vorschläge der Anwohner zum Teil mit Modellrechnungen. Die Anwohner wünschen sich, dass der Radverkehr, Busse und Bahnen gestärkt werden und der Autoverkehr auf die Hauptverkehrsstraßen gelenkt wird. „Wir werden einen Kompromiss finden“, sagt Wolff-Diepenbruck.

(*) Anmerkung:

Die "Arbeitsgruppe Wohnungsfürsorge Heidekaul", die die Bewohner der Soldatensiedlung Heidekaul vertritt, hat sich offiziell nicht beteiligt (interne Beschlusslage). Die Information über die Unterschriftensammlung wurde aber an die Mieter in der Heidekaulsiedlung weitergegeben, von denen sich daraufhin viele an der Aktion beteiligt haben. Auch Andreas Wulf hat gegen die Sperrung unterschrieben, obwohl er persönlich annimmt, dass die Sperrung zu keiner wesentlichen Erhöhung des Durchgangsverkehrs führen würde. Ein verifizierbares Untersuchungsergebnis wäre natürlich wünschenswert.